

Gesellschaftliche Krise in Westafrika - was bedeutet das für unsere partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit?

Georg Klute

- Vorbemerkung:
1. Fokus auf Alliance des États du Sahel, AES, jetzt: Staatenbund, bald Bundestaats? Jedoch keine Diskussion tagespolitischer Geschehnisse
 2. Frage im Titel = Blick in die Zukunft. In der Diskussion

- I. Mali ist ein Staat in der Sahara-Sahel Region, der zu klein und zugleich zu groß ist, um mit den heutigen Herausforderungen fertig zu werden.
 - i. Zu klein, um allein die Kräfte und Bewegungen, die insbesondere seit der Jahrtausendwende von außen nach Mali dringen, zu bewältigen:
 1. (Illegaler) grenzüberschreitender Handel: Zigaretten, Drogen, Waffen, Migranten, etc.
 2. Internationale Goldsucher und internationaler Goldtransport
 3. Zunehmender Einfluss globaler Strömungen der islamischen Welt (Salafismus) in Mali: zuerst die Dawa des Tablighi al-jama'at, GPSC (Algerien), al-Qaida, Islamischer Staat
 4. Rückkehr malischer Tuareg aus Libyen, integriert in die malische Armee oder in die MNLA
 5. Ausländische Mächte: Französische Armee (Serval, Barkhane), US-Army, UNO-Mission (MINUSMA), Truppen verschiedener (europäischer) Staaten in Takuba, Truppen der G5. All diese auswärtigen Streitkräfte jetzt außer Landes; dafür: Gruppe Wagner, jetzt Afrikakorps des russischen Verteidigungsministeriums; dazu Öl- und Gas-Suche.

Fazit: Die Südsahara und der Nordsahel, bis zur Jahrtausendwende marginale und kaum bekannte Regionen im Windschatten öffentlicher Aufmerksamkeit, sind zu einem Hotspot der Globalisierung geworden.

- ii. Zu groß, um interne Verschiedenheiten und Unterschiede zu integrieren
 1. Lange, kaum kontrollierbare Grenzen, zumeist in der Vollwüste: 7.243km Landesgrenzen, davon 1.376km mit Algerien, 2.237km mit Mauretanien, 821km mit Niger, 1.000km mit Burkina Faso.
 2. 35 Sprachen (*Ethnologue* zählt 80), davon sind 13 Amtssprachen + Französisch als Arbeitssprache. Die Sprachen gehören drei großen Sprachfamilien an: Niger-Kongo, Nilo-Saharanisch, Afro-Asiatisch. Die Sprachgrenzen entsprechen – cum grano salis – den ethnischen Grenzen.
 3. Lebensweisen und Mentalitäten unterscheiden sich vergleichsweise stark zwischen Nord und Süd.

- II. Entgegen einer bis 2012 verbreiteten Vorstellung, ist Mali kein „demokratischer Musterknabe“ gewesen, sondern seine nachkoloniale Geschichte seit 1960 ist stärker von Allein- oder Militärherrschaft und gewaltsamen Konflikten geprägt als von den relativ kurzen demokratischen und friedvollen Phasen. Das gilt im Übrigen auch für seine vorkoloniale Geschichte, die ebenso friedlich / gewaltsam gewesen ist wie die in anderen Teilen der Welt.
- a. Sozialistisches Regime Modibo Keita (1960-1968) als Ein-Parteien-Herrschaft: Kampf gegen „Feudalismus“ der Tuareg; blutige Niederschlagung eines Aufstandes in der Region Kidal: ein Drittel der Bevölkerung kommt ums Leben. Kidal ist bis Ende 1986 (= 26 Jahre) militärisches Sperrgebiet.
 - b. Militärregime von Moussa Traoré (1968-1991). Vor allem die Peripherien des Landes werden – wie in der Kolonialzeit – über Intermediäre regiert. Traoré als Oberhäuptling von Häuptling = neo-patrimoniales System.
 - c. Demokratische Revolution 1991 und Einführung eines Mehrparteiensystems unter Präsident Alpha Omar Konaré 1992 – 2002. Kidal wird von 1990 bis 1996 wieder von Militärs regiert.
 - d. Präsident Amani Toumani Touré 2002 – 2012. Formal Mehr-Parteien-System, de facto Ein-Parteien-Herrschaft über die ‚mouvance présidentielle‘.
 - e. Aufstand MNLA Januar 2012; Sturz ATTs. 2013 Wahl Präsident Ibrahim Boubacar Keita, Wiederwahl 2018, Sturz durch Militärs 2020. Seit 2012 liegen große Teile außerhalb der Kontrolle der Zentralregierung.

FAZIT: Von 63 Jahren im unabhängigen Mali lebten die Menschen in weniger als der Hälfte der Jahre in einem demokratischen System. Zudem gab es Kriege: 1963-64 Tuaregaufstand; 1985 Krieg mit Burkina Faso; 1990-1996 Tuaregaufstand; 2012-2023 Aufstand MNLA + Krieg mit djihadistischen Gruppen. In der Region Kidal nur wenige Jahre Erfahrung mit demokratischen System und relativem Frieden. Gewalt und Krieg, nicht-demokratische Herrschaftsformen sind Alltag in Mali.

- III. Die Literatur befasst sich mehr mit den – vielfältigen – Ursachen von Gewalt und Krieg als mit möglichen „Wegen zum Frieden“. Lassen sich aus der jüngeren Geschichte Malis, namentlich aus dem Bürgerkrieg der 1990er Jahre, Lehren zur Beendigung von Gewalt und Krieg in Mali ziehen?
- a. Im Jahr 1995 waren es weder die Kriegsparteien (malischer Staat / Armee versus Tuaregmilizen), noch auswärtige Mächte (Frankreich, Mauretanien, AU, ECOWAS, UNO), die den Weg zum Frieden beschritten haben, sondern so genannte ‚traditionelle Autoritäten‘ auf lokaler Ebene initiierten den Friedensprozess.
 - b. Dass traditionelle Autoritäten heute eine ähnliche Rolle einnehmen könnten, scheint schwierig aus zwei Gründen:
 - i. Werden sie marginalisiert und ermordet vor allem vom IS, der ihre intermediäre Rolle als Kollaboration mit dem malischen Staat diffamiert.
 - ii. Haben traditionelle Autoritäten durch den wachsenden Einfluss auswärtiger Kräfte relativ an Einfluss verloren. Lokale Machtlogiken und Modelle sozio-politischer Organisation stehen auswärtigen Modellen gegenüber: Umma Islamiya, Zentralstaat nach dem Vorbild der franz. Republik, föderales System, Islamische Republik à la Mauretanien, etc.

Niger

- I. Im Vergleich zu Mali ist der Niger um vieles homogener: ethnisch, sprachlich, klimatisch, was die Lebensweise angeht. Dennoch trifft auch auf den Niger zu:
 - a. zu klein und zugleich zu groß, um mit den Herausforderungen, denen sich das Land gegenüber sieht, fertig zu werden.
 - b. Zusätzlich zu den Punkten, die für Mali aufgeführt worden sind und auch für Niger gelten: historisch einmalige Bevölkerungszunahme von knapp 4%/Jahr; entsprechend Verdoppelung etwa alle 18 Jahre. Das ist dramatisch, weil das landwirtschaftliche Potential um vieles geringer ist als in Mali (**bebaute Fläche in ha 2019: 17 856 543**, entspricht ca. 15% der Landesfläche; **Getreideproduktion 2014 in Tonnen 5.296.551**; Deutschland etwa 8 Mal so viel).
- II. Wie in Mali hat es in den 1990er Jahren einen Aufstand der Tuareg gegeben, der – wie auch in Mali – 1996 mit einem Friedensvertrag zu Ende ging. Im Gegensatz zu Mali allerdings ist es in Niger gelungen, die Führer dieser Rebellion zu kooptieren und damit zu integrieren. Die jüngste Abschaffung des Migrationsgesetzes von 2015 ist ein solcher Versuch der Kooptierung mächtiger Gewaltunternehmer durch die Putschregierung.
- III. Der bis zum Putsch – vor allem im Vergleich zu Mali – gut funktionierende und präzise Staat ist mit einer Reihe bewaffneter Auseinandersetzungen konfrontiert:
 - a. An der Südostgrenze (Tschad, Nigeria) mit Boko Haram und Nachfolgeorganisationen
 - b. An der Westgrenze (Mali, Burkina Faso) mit dem Islamischen Staat in der großen Sahara
 - c. An der Grenze zu Libyen mit grenzüberschreitendem Waffenhandel (vor kurzem ist die Überwachung durch die Franzosen entfallen).
- IV. Der wachsende Einfluss der Izala-Bewegung könnte den Boden bereiten für den IS oder al-Qaida-Gruppen, die aus Mali kommend in Niger Unterstützung finden werden. Die Putschregierung in Niger wird dem malischen Vorbild folgen und die Wagner-Gruppe ins Land holen. Dann sind Aufstände der Tuareg und vermehrte Angriffe der Dihadisten nicht auszuschließen.

Burkina Faso:

- I. Mit nur 267.000km² der kleinste AES-Staat. Kein Anteil an der Sahara (in Niger und Mali Saharaanteil 2/3 des Landes). Dennoch ethnisch und linguistisch heterogen: Arbeitssprache Französisch; 4 offizielle Sprachen: Mooré, Bissa, Dyula, Fula; 9 anerkannte einheimische Sprachen. Heterogen auch in Bezug auf die Religion: ca. 60% Muslime; 23% Christen; Rest: traditionelle Religionen.
- II. Trotz dieser Heterogenität sind die verschiedenen Gruppen gut im Staat integriert. Sieht man von den Aktivitäten djihadistischer Gruppen in den letzten Jahren ab, hat es keine regional oder ethnisch basierten Bestrebungen in Richtung Unabhängigkeit einzelner Regionen oder Gruppen gegeben. Im Vergleich zu Niger und vor allem Mali sind die zentrifugalen Kräfte gering.
- III. Wie auch Mali und Niger ist BF sehr arm, bei gleichzeitig großem Bevölkerungszuwachs (Niger knapp 4%, Mali und BF ca. 3%).
 - a. Ein 3%ger Zuwachs bedeutet, dass sich die Bevölkerung in knapp 24 Jahren verdoppelt, von jetzt 22 Millionen auf 44 Millionen im Jahr 2048.
 - b. Das wirft die Frage nach der Ernährungssicherung auf; heute sind knapp 42% der Landesfläche, ca. 11.000.000ha landwirtschaftlich nutzbar.

- IV. Allerdings gab es zahlreiche Konflikte, sowohl innerhalb der Eliten des Landes, als auch zwischen Gruppen der so genannten Zivilgesellschaft
- a. 1. Präsident Yaméogo dankte 1966 nach massiven Protesten ab. Ersetzt durch Lamizana
 - b. Militärputsch 1980 unter Zerbo.
 - c. Militärputsch 1982 [Jean-Baptiste Ouédraogo](#) Präsident
 - d. 1983 Staatsstreich bzw. „Revolution“ unter Thomas Sankara
 - e. 1987 Ermordung Sankaras und Putsch unter [Blaise Compaoré](#). Präsident von 1987 bis 2014 = 27 Jahre. Während dieser Zeit drei Putschversuche.
 - f. Auf Grund massiver öffentlicher Proteste Rücktritt Compaoré 2014. 1-jährige Übergangsregierung, dann Wahlen angekündigt.
 - g. 2015 Putsch der Präsidentengarde, allerdings am Ende erfolglos
 - h. Januar 2022 Militärputsch unter [Paul-Henri Sandaogo Damiba](#). Begründung: Sicherheitslage.
 - i. Ende September 2022 wird Damiba abgesetzt. Neue Militärjunta unter Traoré.
- V. Die neue Regierung Traoré reiht sich ein in die Gruppe von Putschregierungen in der AES (Assimi Goita, Putsch 2020, definitiv Präsident 2021; Tchiani Putsch 2023, Präsident)
- a. Gewalt verlangt nach Rechtfertigung. Abschaffung der Demokratie verlangt nach Rechtfertigung. Einschränkung ziviler Rechte ebenso. Wie legitimieren sie die gewaltsame Machtergreifung?
 - i. Schlechte Regierungsführung der Vorgänger (Niger Bazoum, Mali IBK)
 - ii. Unhaltbare Sicherheitslage (Mali, Niger, BF)
 - iii. Loslösung von kolonialistischen bzw. neokolonialistischen Frankreich (Mali, Niger, BF)
 - b. Wie sieht die Bilanz aus?
 - i. Frankreichs neokoloniale Politik des FrancAfrique ist in allen drei Staaten vorüber. Im Diskurs wird die nationale Souveränität betont.
 - ii. Europäische Militärmissionen (EUTM in Mali, EUCAP im Niger) sind beendet. Die französische bilaterale Militärmission Barkhane ist außer Landes gejagt. MINUSMA in Mali nicht verlängert.
 - iii. Sicherheitslage ist nicht verbessert in Niger und BF, eher im Gegenteil. In Mali allerdings ist die Rückeroberung von Kidal gelungen (November 2023), dank des massiven Einsatzes von Drohnen durch die Gruppe Wagner. Allerdings kontrolliert die Regierung Goita nur die Städte und Ortschaften im Norden, nicht die Fläche des Landes.
 - iv. Die repräsentative Demokratie ist abgeschafft. Pressefreiheit eingeschränkt. Reform der Dezentralisierung rückgängig gemacht (Mali, Niger).
 - v. Einfluss Russlands ist überall spürbar.
 - c. Was bedeutet dies für die partnerschaftliche Zusammenarbeit? [Unsere Erfahrungen im Niger]
 - i. Wir haben Partner verloren – in Ministerien, im Regionalrat, in den Bürgermeistereien. Konsequenz: Neuaufbau von Beziehungen notwendig
 - ii. Rechtliche Vereinbarungen sind fragwürdig geworden. Beispiel: Überlassung von Gelände (4 ha Handwerkszentrum durch Gemeinde Tchiro, 8.000m² für

Berufsbildungszentrum in Agadez durch Stadt; 8 ha Fläche für
Kamelmilchproduktion durch trad. Chef; Vereinbarung über Unterstützung
nach Auslaufen der Finanzierung

- iii. Können Ansprüche bei der Justiz eingeklagt werden? Ist die Justiz noch unabhängig?
- iv. Wir haben diplomatischen Schutz verloren, da Botschafter noch nicht akkreditiert.
- v. Gefahr, dass Vereinbarungen mit der Regierung gekündigt werden. („Ausländische Agenten“).
- vi. Deutsche Geldgeber (BMZ, Bengo) skeptisch, ob und wenn ja wie Projekte weitergeführt werden können.